

# Was sucht der Hahn über Bethlehem?

Ein Hühnerzüchter ist einem Weihnachtsgeheimnis auf der Spur – Versuchten Mönche einst Schleichwerbung auf einem Kirchenfenster?

Ramelsloh. "Bei Esel und Rind" findet man das Kind, heißt es in dem schönen Weihnachtslied "Was soll es bedeuten?" Doch auf dem Ramelsloher Kirchenfenster aus dem Jahre 1488 sind diese Tiere nicht zu finden. Über der Heiligen Familie, der sich gerade die Heiligen Drei Könige anbetend zu Füßen werfen, stolziert stattdessen ein Hahn auf dem Dach. Kunstgeschichtler haben sich über dieses Kuriosum der Ramelsloher Stiftskirche im Süden von Hamburg, deren Gründung auf Ansgar zurückgeht, den Missionar des Nordens, lange Zeit den Kopf zerbrochen. Ein Hühnerzüchter aus dem Elbstädtchen Bleckede (Landkreis Lüneburg), hat eine überraschende Erklärung: Es ist ein rotbrauner Hahn aus der Rasse der Ramelsloher.

"Wir können trotz vieler Deutungsversuche mit dem Hahn nicht so recht etwas anfangen", sagt Pastor Michael Rambow und denkt auch schon seit Jahren darüber nach, warum die Stiftsgemeinde Sixtus und Sinnitus ausgerechnet einen Hahn im Siegel führt. Auch der Ort Ramelsloh trägt den Hahn in seinem Wappen.

Uwe Dunkel aus dem Bleckeder Moor bringt Licht in das Dunkel. Denn er züchtet jene Hühner der weißen und braunen Ramelsloher Rasse, die einst in ganz Norddeutschland stark vertreten waren. Jetzt muss man schon weit fahren, um überhaupt noch eine Schar dieser selten gewordenen Hühner zu finden. Dunkel weiß, dass einst Ramelsloher Mönche vor knapp 1200 Jahren die Hühnerzucht in der Zufluchtsstätte Bischof Ansgars begründet haben. Sie missionierten nicht nur, sondern brachten den Menschen auch wirtschaftliche Impulse. Um die 60 weiße und braune Ramelsloher scharren bis heute in Dunkels Gehege, und mehrere stolze Hähne krähen um die Wette. Hähne wie auf dem Ramelsloher Kirchenfenster, mit gedrungenem Körperbau und stark ausgeprägtem Schwanz. Sollte der Künstler auf dem Kirchenfenster eine Art Schleichwerbung für die Hühner gemacht haben? - Es sieht ganz so aus. Rassen kannte man zur Zeit der Stiftsgründung noch nicht, und auch als die Kirchenfenster entstanden, war das Federvieh noch nicht nach Rassen sortiert. " Das passierte erst vor 125 Jahren" weiß Dunkel. Damals hielt gerade die Wissenschaft Einzug auf den Bauernhöfen, die Tiere wurden nach Fleischansatz und Legeleistung beurteilt.

Im Fleisch waren und sind die Ramelsloher bis heute gut, und sie lassen sich gut mästen. Die Altvordern nutzten diese Eigenschaft zur Aufzucht von Stubenküken: Ärmere Bauern verdienten sich damit ein Zubrot, dass sie im Winter Küken in speziellen Käfigen in der Küche aufzogen. Gefüttert wurde mit Weißfischen und Kleie. Nach acht Wochen waren diese Küken schlachtreif und ließen sich im nahen Hamburg gut vermarkten. Den Grundstock zu diesem wirtschaftlichen Erfolg haben die Mönche gelegt.

Der wirtschaftliche Erfolg , den das Ramelsloher Stift erzielte, lässt sich bis heute an den äußerst wertvollen Kirchenfenstern ablesen. Drei dieser Kunstwerke mit prächtigen, farbigen, großfigurigen und bestens erhaltenen Glasgemälden leuchten im Chorschluss der Kirche, deren Schiff erst gut 110 Jahre alt ist. Von dem Vorgängerbau ist nur noch der spätgotische polygonale Chor aus vorreformatorischer Zeit erhalten. Das gesamte Langhaus stammt aus den Jahren 1887 bis 1889. Aber auch die neugotischen Teile des Gotteshauses passen sich dem fein gegliederten Chor vorzüglich an.

Das nordöstliche Fenster zeigt, wie Maria die Geburt Jesu angekündigt wird. Originell ist hier, wie aus dem Munde Gottvaters das Wort als Strahl ausgeht, an dem ein nacktes Kind mit dem Kreuz zu sehen ist und am Ende die Taube als das Zeichen für den Heiligen Geist: Der namenlose Künstler hat in seinem Werk mit diesen Symbolen in einer Vorweihnachtsgeschichte beinahe das ganze Wirken Jesu aufgeblättert. Unter dem Heiligen Geist erscheint Maria, deren Worte in lateinischer Sprache auf einem Spruchband zu lesen sind: "Siehe, ich bin des Herrn Magd, mir geschehe, wie du gesagt hast!" Ein großartiger Lilienstrauß versinnbildlicht die Reinheit der Maria - ein Symbol,

das im Mittelalter auch im Zusammenhang mit Heiligen wie Hildegard von Bingen immer wieder verwendet wird. Das mittlere Chorfenster stellt die Heiligen Sixtus, Ansgar und Sinnitus dar. Der große deutsche Missionar Ansgar, zugleich erster Erzbischof in Hamburg und Bremen, soll Ramelsloh als Männerstift gegründet haben. Nach Adam von Bremen soll die Matrone Ikia ihr Gut Ramelsloh Ansgar geschenkt haben, als dieser bald nach 845 vor den Wikingern aus Hamburg geflohen war. Im neuen Jahr ist übrigens Ansgars 1200. Geburtstag zu begehen. Aus späterer Zeit berichtet Adam von Bremen über den Erzbischof Hoyer von Bremen (909 - 915), der vom Benediktinertum geprägte Oberhirte sei von Hamburg aus in stürmischer Nacht nach Ramelsloh geeilt, um dort überraschend das klösterliche Leben zu inspizieren. Er ist noch nicht über den Hahn im Fenster gestolpert, der flatterte erst knapp 500 Jahre später in die Kirche.

Das südöstliche Chorfenster enthält eine Darstellung der Anbetung der Heiligen Drei Könige im Stall von Bethlehem. Der Stall - im Hintergrund ist ein orientalischer Prachtbau zu sehen, vielleicht der Palast des Königs Herodes - ist ärmlich, und sein Dach ist durch einen Brand beschädigt und auch sonst stark verfallen.

Kunstgeschichtler rätseln, das Federvieh auf dem Dach könne eine Taube sein und somit den Heiligen Geist symbolisieren, sagen Kunsthistoriker. Eine Taube freilich hätte der Künstler auch als Taube dargestellt und nicht als Hahn mit stolzem Kamm.

Der Hahn könne auch das Feuer symbolisieren, das den Stall heimgesucht hat, sagen andere Experten. Das desolade Dach überm Kopf der Heiligen Familie sei ein ganz besonderes Zeichen der Armut, sozusagen aus dem Leben gegriffen. Oder ist es ein Hinweis auf die Plünderung von Ansgars Bischofssitz in Hamburg durch räuberische Dänen, die einst die Stadt gebrandschatzt hatten?

Die Ramelsoher Ortsgeschichte gibt dazu jedenfalls nichts her, von Bränden ist nicht die Rede. Entsprechende Archivunterlagen sind in den Bombennächten des Zweiten Weltkrieges in Hannover vernichtet worden. Nicht so die Fenster selbst. Fürsorgliche Hände hatten sie während des Krieges ausgebaut und sicher gelagert. Erst 1947 wurden sie wieder in die Kirche eingesetzt, die die Bombengefahr fast unbeschädigt überstanden hat.

Der Ramelsloher Hahn kräht auf dem Dach über der Krippe, doch seine Artgenossen sind auf dem Rückzug. Bis kurz vor dem Zweiten Weltkrieg gab's noch viele Exemplare der Ramelsloher, doch im Wirtschaftswunder wurde auch der Preiskampf unter den Hühnerhaltern immer heftiger. "Da hatten die alten Rassen keine Chance mehr", bedauert Dunkel. Vor sieben Jahren lernte der begeisterte Hühnerzüchter die Rasse kennen und beschloss, etwas für ihre Erhaltung zu tun. " Sie waren zwischen Winsen (Luhe) und Stade stark vertreten. Aber sie legen nur etwa 190 Eier im Jahr - ihre Konkurrenz bringt 100 mehr! Das hätte fast das Todesurteil für diese Hühner bedeutet!" Inzwischen ist der Bestand der Hühner auf blauen Beinen wieder auf rund 400 angewachsen. Dunkel selbst hält gut 60. "Es wäre schon gut, wenn es mehr Züchter dieser Rasse und damit mehr Tiere gäbe, um langfristig einen gesunden Bestand zu sichern", wünscht er sich.

Einst waren die Ramelsloher Hühner rotbraun, und einige davon gibt es heute noch. Im Lauf der Zeit ist diese Rasse immer heller gezüchtet worden, heute dominieren reinweiße Exemplare. "Aber die alten Pigmente kommen immer wieder durch. So haben die Hühner eine blaue Haut und blaue Beine", weiß Dunkel.

Im Bleckeder Moor erfreuen sich seine Schützlinge bester Gesundheit. Ob die Hähne wohl noch stolzer krähten, wenn sie wüssten, dass einer ihrer Artgenossen Zeuge des Wunders von Bethlehem war - zumindest auf dem Fensterbild in der Ramelsloher Kirche? - Frohe Weihnachten! MARTIN TESKE

Bildunterschriften:

Uwe Dunkel aus Bleckede züchtet Hühner der aussterbenden Ramelsloher Rasse.

Die starken Hühner aus dem einstigen Stift sind heute überwiegend weiß. Nur noch ein paar rotbraune Exemplare erinnern an die früher übliche Färbung.

Das Weihnachtsfenster von Ramelsloh: Oben rechts sitzt ein roter Hahn über der Heiligen Familie.  
Fotos: Teske